

I. N. 193.499

Aussee, Villa Geyer.
6. Juli 1899.

Thure Aeltern!

Seit vorgestern Abend sind wir glücklich hier angekommen. Es ist ein himmlischer Fleck Erde, den Ihr Kennen lernen müsst, man geht vom Markt Aussee genau eine Viertelstunde (Fahrweg) herauf.

Siehe Lage, diese Luft, diese Ruhe und lauter Wald. Das Wetter ist allerdings sein Möglichstes, den Eindruck der Natur zu schädigen, denn es schmiegt seit unserer Ankunft Tag und Nacht. Die Familie ist sehr lieb besonders die Großmutter, die 82 Jahre alt und so rüstig in jugendlich in Allem ist, wie ich mich nur Lich, Mama, in diesem Alter vorstellen kann.

Sein lieber Brief kam gestern
Abends an, unmittelbar nach-
dem Otto weg war, der uns auf
einige Stunden zu unserer größten
Freude besuchte. Er sieht famos aus.
Bei Gottingers haben wir sehr ange-
nehme Tage verlebt; ihre Gast-
freundschaft ist wirklich eine sehr
wohlthuende. Die Frau gefällt mir
immer besser, denn sie ist sehr
geistvoll & hat einen ausgebildeten
Charakter. Wir haben auch fleißig
musiziert. Dienstag sprach ich in
Lallstätt nach Hottel in Nachmittags
bei der Ankunft in Bussee auf
dem Bahnhofe auch Mahler, gestern
auch J. Favarger, der sich über
Fappas Wohlbefinden sehr freute.
Habt Ihr denn meine 2 Karten
vom 1. u. 3. Juli nicht erhalten?
An Lerzmann schrieb ich am 2. Juli
eine Karte unter der Jagolack-Adresse

Seinen Kindern sehr hoffentlich
recht gut. Auch in Liegen ist Alles
schon fast vorüber. Mir that's riesig
leid, als wir an diesen vorbeifahrenden
Lafair kamen wir demnächst hin
Aus Gmunden kam durch Mariamne
die Nachricht, daß sie Alles an
Mama Goernes geschrieben hat, die
in diesen Tagen sich entscheiden
wird, daß sie aber glaubt, daß es
mit der Küche nicht sein wird,
weil auf diese immer die alte Tante
Heinsberg praesumiert gewesen sei.
Hegen, San Quirke habe ich bis-
her gar nichts Directes erfahren,
glaube also auch nicht an die
Wahrheit der Annahme in
Johwerin, obwohl es Thatsache
ist, daß die Intendant durch Hof-
capellmeister Junge von mir
die Einsendung der Oper zur An-
sicht erbat, so daß also eine

Grundlage zur Möglichkeit gegeben
ist. - Hermann Friedel, Löffel-
meister in Braunschweig (der Campmeister
des bekannten Liedes „Kun ist er
hin aus“) schrieb mir einen langen
^{sehr} ehrenreichen Brief, indem er
seiner Begeisterung für mich Aus-
druck verleiht & sagt, daß er alles
aufbieten wolle, um bei seiner Juden-
sang die Annahme des J. G. zu
erreichen. Am 7. September schreibt
er mir die Dr. Eglin: neu einstudiert
wieder aufgeführt. In Mannheim
war noch am 25. Juni (!) eine Aufführung
der Wiener Männergesang-Verein schrieb
mir einen großartigen Dankbrief für
meine 3 neuen ihm gewidmeten Chöre.
Sie danken für die „ung hochbeglückende
Führung“ & schreiben, daß sie mit voller Begeiste-
rung sich dem Studium der Chöre, die ~~ihre~~ ihr
Chormeister Kreuzer bereits für's Repertoire ange-
meldet hat, widmen werden. - Noch eine Bitte:
Ich wäre sehr froh, wenn Jemand in den Brief-
Kasten meine Wohnung ran außen suchen würde
ob Briefe darin liegen. Wenn ja, so können ja auch
wichtige sein) so würde ich das Schlüssel schicken, da
mit sie mir geschickt werden könnten. Und nun
sind Küsse eines neuen Sohnes Wilhelm
Hilke